**Der Lungau bangt um sein   
  
Krankenhaus** vom 07.11.2014

**Das Land muss Millionen in die Sanierung des Tamsweger Spitals pumpen.  
  
Trotzdem sorgen sich Bürger und Betriebsrat um die Geburtenstation.**

*VON THOMAS AUINGER,  vom- 07.11.2014*  
*TAMSWEG.*  Trotz des Versprechens der Landespolitik, Millionen in das Krankenhaus Tamsweg zu investieren, ist die Sorge im Lungau groß, dass die Gesundheitsversorgung in einigen Jahren massiv eingeschränkt wird.  
  
Besonders die jüngsten und die ältesten Bewohner könnten betroffen sein. Die Tamsweger sorgen sich vor allem um die Geburtenstation und Gynäkologie einerseits sowie um die Akutgeriatrie und Palliativmedizin andererseits. Das wurde vor Kurzem in der Bürgerversammlung in Tamsweg deutlich. Die Emotionen gingen hoch. Auch der Betriebsrat schlägt Alarm.  
  
Das Land wird das Tamsweger Spital bis Ende 2015 direkt in die Salzburger Landeskliniken (SALK) eingliedern. Das gewährleiste die medizinische Grundversorgung und verbessere die Personalsituation bei Ärzten und in der Pflege, verspricht die Landesregierung. Die Bettenzahl wird von 139 auf 76 reduziert. Im Akutbereich werden 25 Vollzeitarbeitsplätze wegfallen. Dafür sollen zum Beispiel Übergangspflege, Tageskliniken, Wundmanagement und therapeutische Einrichtungen ausgebaut werden. Die Geburtenstation mit nur 150 bis 180 Geburten im Jahr wird als eigene Abteilung nicht mehr zu halten sein. Betriebsrat Rupert Gruber fordert, dass die Geburtshilfe ebenso wie die Akutgeriatrie ,„und zwar in dieser Form“, erhalten bleiben. „Wir haben mindestens eine Stunde Fahrzeit in das nächste Krankenhaus mit Interner, Unfall und Geburtshilfe.“   
  
Gruber fordert vom Land mehr Information, steht aber grundsätzlich zu einer Reform. „Wir werden mit den 76 Akutbetten auskommen.“ Das zeige sich etwa auch in Schladming. „Aber ich befürchte einen Pingpongeffekt. Dann werden die Leute nach drei Tagen entlassen und kommen am nächsten Tag wieder, weil sie noch nicht so weit sind.“  
  
Ein interdisziplinäres Team fordert, dass der geriatrische und palliative Fachbereich als eigenständige Station weitergeführt werden. LH-Stv. Christian Stöckl (ÖVP) hat nach Rücksprache mit SALK-Geschäftsführer Paul Sungler in einem Schreiben lediglich garantiert, dass dieses Versorgungsangebot „nicht eingestellt werden wird“.  
  
Aber der Betriebsrat will klären, „ob dieses Angebot zusätzlich zu den 36 internen Betten oder mit eingeschlossen ist. Das macht einen großen Unterschied“, sagt Rupert Gruber. Der Betriebsrat werde sich dafür einsetzen, diese Bereiche zusätzlich zu den anderen Betten zu führen.  
  
Sorgen bereitet den Verantwortlichen der Zustand der Bausubstanz und der Gebäudetechnik. Gesundheitsreferent Stöckl hat im Landtag die für die Generalsanierung und den Umbau notwendigen Investitionskosten mit etwa neun Millionen Euro beziffert. Der Umbau soll bereits ein Vorgriff auf die neuen Strukturen des Krankenhauses sein. Fürs Erste soll heuer eine Million fließen. „Die Arbeiten konnten schon beginnen“, so Stöckl. In den vergangenen Jahren wurden unter anderem eine neue Küche und eine neue Radiologie geschaffen. „Zuerst wurde horizontal saniert, jetzt vertikal“, erklärt der Betriebsrat. Und das ist höchst dringend notwendig. Aus hygienischen Gründen musste die Wassertemperatur erhöht werden, wodurch sich Rohrbrüche häuften. Im letzten Jahr waren es Dutzende. „Wir haben wegen Wasserschäden keinen Versicherungsvertrag mehr bekommen“, sagte Stöckl im Landtag.